

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege
= Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

Band: 9/1/1908/9/2/1908 (1908)

Artikel: Literatur

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7. Literatur.

Graphische Tabellen zur Alkoholfrage. Mit Text. Von J. Stump und R. Willenegger.

In der Geschichte der Anti-Alkoholbewegung des deutschen Sprachgebietes ist das Jahr 1907 dadurch charakterisiert, dass in seinem Verlaufe nicht weniger als drei grössere Tabellenwerke über die Alkoholfrage erschienen sind. Die Professoren Gruber und Kraepelin, München, gaben „Zehn Wandtafeln zur Alkoholfrage“ heraus; Dr. med. Holitscher, Pirkenhammer, veröffentlichte „Zwölf Referententafeln mit Leitsätzen“, und J. Stump, Seminarlehrer, Bern und R. Willenegger, Zürich bearbeiteten „Graphische Tabellen zur Alkoholfrage“, die im Verlag von Gebr. Willenegger, Hirschengraben 82, Zürich erschienen sind. Den besonderen Zwecken und dem Verdienst der zwei erstgenannten Arbeiten soll kein Abbruch geschehen, wenn wir glauben, annehmen zu dürfen, dass sie der geistigen Anregung entsprangen, die sie dem schweizerischen Unternehmen verdankten, das nicht nur zeitlich den Vorrang beanspruchen darf, sondern auch inhaltlich an die erste Stelle gesetzt zu werden verdient, da es geradezu bahnbrechend wirkte.

Enthält es doch 54 mehrfarbige Wandtabellen in der Grösse von 100/125 cm, die in einem besonderen „Album“ in ausführlichem Text von einem ganzen Stab hervorragender Mitarbeiter, unter denen blos die Professoren Bunge und Forel erwähnt seien, eine lebendige Erklärung gefunden haben, die allein schon genügen würde, in das Verständnis der modernen Alkoholfrage einzuführen. Zudem bringt dieses Album sämtliche Tabellen ebenfalls in mehrfarbiger, wenn auch verkleinerter Wiedergabe.

Wer damit einverstanden ist, dass in den Rahmen der gesundheitlichen Belehrungen unserer Volks- und Mittelschulen bei voller Berücksichtigung der allseitig anerkannten Forderungen der Pädagogik und Methodik auch die Aufklärungen über den Alkoholismus gehören, der kann an dem Stump-Willeneggerschen Werk nicht vorüber gehen; darf dieses doch direkt als ein wirkliches Lehrmittel zur Alkoholfrage bezeichnet werden, das der Schule und durch diese auch dem Volke wertvolle Dienste zu leisten vermag!

Für höhere Lehranstalten, besonders auch für Lehrerseminarien, sind wohl alle Tafeln verwendbar. Für die Stufe der Volksschule dagegen empfiehlt sich eine passende Auswahl. Zur Erleichterung derselben diene zunächst folgende Übersicht:

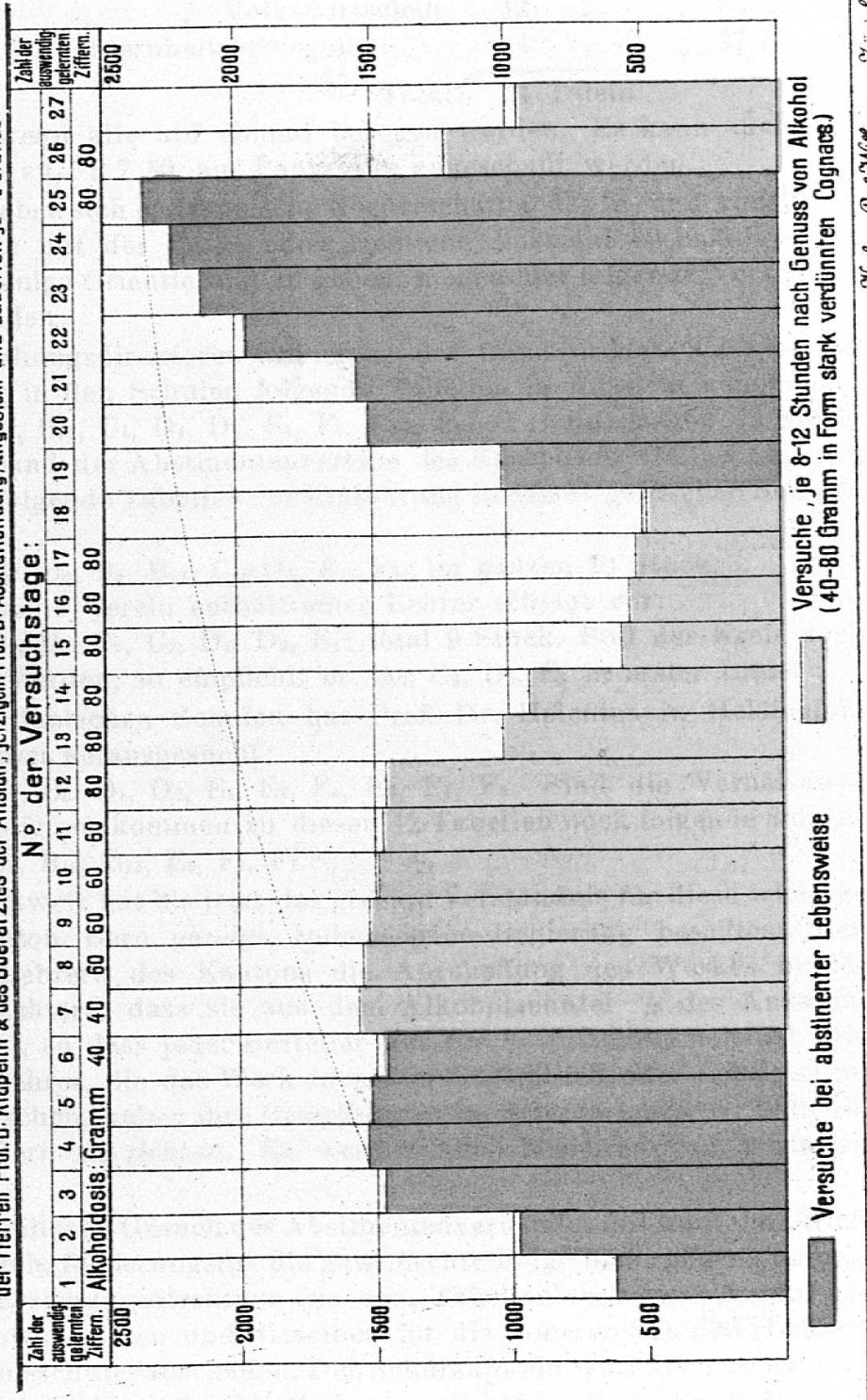
Tab. B 1.

Alkohol und geistige Arbeit.

Versuche von Dr. A. Smith

Über das Auswendiglernen von Zahlen

Dr. Smith, der selbst die Versuchsperson war, hatte vor Beginn der Versuche schon seit Jahren abstinent gelebt, erhielt sich während der 27 Versuchstage aller Mittel welche d. Psyche nachteilig beeinflussen können, wie Kaffee, Thee, Nikotin etc. und lebte auch in Bezug auf Bewegungen, Spaziergänge möglichst einheitlich. Die Versuche wurden im psychologischen Laboratorium der psychiatrischen Klinik zu Heidelberg mit Unterstützung der Herren Prof. Dr. Kräpelin & des Oberarztes der Anstalt, jetzigen Prof. Dr. Aschaffenburg, angestellt und dauerten je $\frac{1}{4}$ Stunde.



Quelle: Congresbericht V. Basel. 1895.

Anmerkung:

Nach dem Ubungsgesetz müssten die Säulen ohne das Dazwischenreten eines störenden Faktors bis zu einem gewissen Maximum fortlaufend wachsen (Punktierte Kurve). Dieser störende Faktor ist hier der Alkohol, der das Ubungsgesetz derart beeinflusst, dass die Säulen — soweit sich der Einfluss des Alkohols geltend macht — statt stetig höher, niedriger werden.

Verlag: Böhl. Wallenstege, Zürich.

Gruppe A: Alkohol und Verbrechen	8 Tafeln	Fr. 55.—
" B: " " Leistungsfähigkeit	13	" " 87.50
" C: " " Krankheit	4	" " 27.50
" D: " " Sterblichkeit	5	" " 33.75
" E: " " Degeneration	8	" " 55.—
" F: " " Volkswirtschaft	12	" " 81.25
" G: Nüchternheitsbewegung	4	" " 27.50

Total: 54 Tafeln

zu Fr. 312.50, wenn alle auf einmal bezogen werden. Es kann auch jede Tabelle einzeln zu Fr. 7.50, auf Papyrolin, angeschafft werden.

Bereits haben sich pädagogische Körperschaften des In- und Auslandes, sowie Fachleute mit der Frage einer richtigen Auswahl beschäftigt. Um Interessenten einige Orientierung zu geben, mögen hier folgende Vorschläge Erwähnung finden:

Die Erziehungsdirektoren-Konferenz der französischen Schweiz hat zur Einführung in den Schulen folgende Tabellen in Aussicht genommen:

A₁, B₁, B₅, B₁₃, C₄, D₄, D₅, E₁, F₁, F_{2a}, F_{2b}, F₃; im ganzen 12 Stück.

Der Verband der Abstinentenvereine des Kantons St. Gallen hat dem Erziehungsrat folgende Tabellen zur Einführung in den st. gallischen Schulen empfohlen:

A₁, A₆, B₇, B₈, B₉, B₁₂, C₁ D₅, E₁, F₃; im ganzen 10 Stück.

Der deutsche Verein enthaltsamer Lehrer schlägt vor:

A₃, A₇, B₁, B₂, C₁, C₂, D₁, D₂, E₁; total 9 Stück. Soll der Kreis noch enger gezogen werden, so empfiehlt er: A₇, C₂, D₂, E₁ in erster Linie.

Für die finnischen Schulen hat Prof. Dr. Helenius in Helsingfors folgende Tabellen herausgesucht:

A₆, B₁, B₂, B₆, D₁, D₃, E₁, E₂, E₄, E₈, F₄, F₆. Sind die Verhältnisse besonders günstig, so kommen zu diesen 12 Tabellen noch folgende 8 dazu:

B₅, B₈, B₉, B₁₀, B₁₃, E₃, F₁, F₇.

In der Schweiz hat bis jetzt das grösste Verständnis für diese wichtige Sache der Kanton Bern gezeigt, indem seine Regierung beschloss, den Schulen und Lehrern des Kantons die Anschaffung des Werkes in der Weise zu erleichtern, dass sie aus dem Alkoholzehntel $\frac{2}{3}$ des Ankaufspreises vergütet, so dass jeder Besteller nur für $\frac{1}{3}$ aufzukommen hat. Die Schulen und Lehrer, die das Werk in seiner Gesamtheit oder teilweise zu erwerben wünschen, haben ihre Bestellungen an Seminarlehrer G. Wälchli, Gartenstr. 6, Bern zu richten. Es werden auch Begehren von Anstalten berücksichtigt.

Einem ähnlichen Gesuch des Abstinentenverbandes des Kantons Zürich konnte der zürch. Regierungsrat die gewünschte Folge nicht geben. Immerhin wird die Erziehungsdirektion aus dem Tabellenwerk eine Anzahl geeigneter Tafeln auswählen und dieselben für die höheren Schulen (Lehrerseminar, Kantonsschule) anschaffen. Den Schulkapiteln wird die Anschaffung des Albums für die Kapitelsbibliotheken empfohlen. (Preis Fr. 37.50).

Reichen Stoff bieten diese Tabellen auch für die Militärbehörden, für Direktionen von Rettungs- und Erziehungsanstalten, von Trinkerheilstätten, Irrenhäusern, Strafanstalten, für die Leitungen von Koch- und

Haushaltungsschulen. Die Schulausstellung in Bern und das Pestalozzianum in Zürich stellen das Werk gerne allen zur Verfügung, die sich dafür interessieren.

Für das Privatstudium macht das „Album“ die Anschaffung der grossen Tabellen entbehrlich; es verdient wegen seiner Fülle von Anregungen, die es gerade dem Lehrer bietet, einen Platz in der Bibliothek jedes Erziehers. Wilhelm Weiss.

Plate, L.: Der gegenwärtige Stand der Abstammungslehre.

Leipzig, B. G. Teubner, 1904. 14 Textfiguren, 57 Seiten. Fr. 2.15.

Der Verfasser, Häckels Nachfolger in Jena, ist in dem gegenwärtigen Streit für und gegen „Darwin“ einer der Führer. Auch in diesem populär gehaltenen und leicht lesbaren Vortrag nimmt er entschieden für dessen grosse Prinzipien Stellung. Die Menge von Tatsachen aus der Systematik der Lebewesen, aus der Versteinerungskunde, aus der Anatomie, der individuellen Entwicklungs- oder Keimesgeschichte, der geographischen Verbreitung, der Variabilität sind allzu deutliche und eindeutige Beweise hiefür. Die Arbeit befasst sich im weitern mit den ganzen und halben Gegnern der Abstammungslehre, mit den neuern Theorien, die in dieser Frage aufgestellt worden sind, ihr Wesen und ihre schwachen Seiten klar auseinandersetzend. Darum ist die wirklich wertvolle Schrift namentlich auch weiteren als nur Fachkreisen zu empfehlen, wo man über die gegenwärtigen Zeit- und Streitfragen gerne ein Urteil sich bilden möchte.

Dr. K. Bretscher.

Bücherschau.

Von med. pract. Fr. Zollinger, Zürich.

Die Behandlung der straffälligen Jugend von Dr. med. Eugen Neter, Kinderarzt in Mannheim. 56 Seiten. Preis Fr. 1.90. Verlag Otto Gmelin, München.

Der Verfasser weist auf die Unzulänglichkeit unseres derzeitigen Vorgehens Jugendlichen gegenüber hin; er zeigt, wie unsere Gesetzgebung in dieser Materie den psychologischen und pädagogischen Erfahrungen widerspricht; die Frage der amerikanischen bezüglichen Einrichtungen wird ausführlich erörtert, und im letzten Teil der Broschüre sucht der Verfasser, die Richtung zu kennzeichnen, in welcher die Reform unseres Strafrechts der kriminellen Jugend gegenüber zu erfolgen hat.

Es muss als ein verdienstvolles Unternehmen bezeichnet werden, wenn ein Arzt sich an die Frage der Kinderkriminalität heranwagt, die vom Juristen als in seine Domäne gehörig betrachtet wird. Eine innige Liebe und ein tiefes Verständnis für die Psychologie der Kinderseele leuchtet uns aus der Schrift entgegen. Als Anhang ist der Broschüre, die als 30. Heft der verdienstlichen Sammlung „Der Arzt als Erzieher“, deren Neuerscheinungen wir ihres durchaus gediegenen Inhaltes wegen stets begrüssen, eine Übersetzung des dänischen Gesetzes über die Behandlung verbrecherischer und verwahrloster Kinder und junger Personen beigefügt.

Zur Ernährungslehre. Von Sanitätsrat Dr. Stille. 28 Seiten.
Preis 1 Fr. Verlag Otto Gmelin, München.

Unter den mannigfachen Arbeiten über Ernährungsphysiologie, die in letzter Zeit in die Öffentlichkeit gedrungen sind, nimmt die vorliegende Schrift eine bemerkenswerte Stellung ein. Sie wendet sich entschieden gegen die heutzutage üblich gewordene Überernährung und verficht die Ansicht, dass namentlich der Eiweissverbrauch ohne Schädigung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit bedeutend erniedrigt werden darf. Sie fußt auf den Arbeiten von Russel H. Chittenden, dem Direktor der Sheffield Scientific School der Yale-Universität, und setzt sich in Gegensatz zu den bekannten Hygienikern Rubner und Voit. Wenn auch die Resultate von Chittenden noch der Nachprüfung bedürfen, so darf es sehr begrüßt werden, dass der Verfasser es unternommen hat, in klarer, leicht verständlicher Art einer Reform der Ernährungslehre das Wort zu reden, die in der Neuen Welt schon seit Jahren Fuss gefasst hat. Es kann deswegen diese neueste Schrift aus dem rührigen Verlag bestens empfohlen werden.

Blutarmut und Bleichsucht von Dr. med. Karl Bernold Martin.

50 Seiten. Preis Fr. 1.75. Verlag Otto Gmelin, München.

In knapper, leicht verständlicher Form gibt die Broschüre, das 31. Heft der bekannten Sammlung „Der Arzt als Erzieher“, Aufschluss über: Menge und Zusammensetzung des gesunden Blutes, die Blutbildung, die Blutverteilung im menschlichen Organismus, die Blutarmut (Anämie), die Bleichsucht (Chlorose), Wesen und Ursachen des Leidens, Verhütung und Behandlung. Die kleine Schrift fußt auf durchaus wissenschaftlichem Boden. Es gereicht dem Verfasser zum grossen Verdienst, dass er imstande war, in wenigen Sätzen einen klaren Einblick zu gewähren in die mannigfachen Theorien vom Wesen und Ursprung der Chlorose und dem denkenden Laien eine Wegleitung zur Behandlung und Verhütung an die Hand zu geben. Die Broschüre verdient die volle Würdigung der Eltern und namentlich auch der Leiter von Mädchenschulen.

Hygienische Winke für Bergtouren von Dr. med. W. Hiller.

48 Seiten. 2. verbesserte Auflage. (6.—8: Tausend.) Preis 1 Fr. Verlag Ernst Heinrich Moritz in Stuttgart.

Das Bändchen, das überraschend schnell eine zweite Auflage erlebt hat, gibt eine Anzahl beachtenswerter Winke über die körperlichen Vorbereidungen zu Bergtouren, die Vorbereitung und Ernährung und die Marschhygiene. Mit besonderer Sorgfalt behandelt der Verfasser das Kapitel der Kleidung, wobei er einigen praktischen Neuerungen das Wort redet; z.B. empfiehlt er den Ersatz des allgemein gebräuchlichen Lodenmantels durch einen Plaid und eine völlig wasserdichte Pelerine aus Billrothbattist. Die beachtenswerte Schrift darf allen Freunden des Bergsports empfohlen werden.

Dr. Friedrich Crämer: Chronischer Magenkather (gastritis chronica) 168 Seiten. Mit vier Kunstdrucktafeln. Verlag von J. F. Lehmann, München 1908. Preis Fr. 5.40.

Ausgehend von der Erfahrungstatsache, dass heutzutage auf dem Gebiete der gastritis chronica in Ärztekreisen noch oft gesündigt wird, hat

Crämer dieses Thema für seine Vorlesungen in den ärztlichen Fortbildungskursen in München im Wintersemester 1907/08 gewählt und diese nach mehrfacher Umarbeitung als 4. Heft seiner in der Fachwelt sehr geschätzten „Vorlesungen über Magen- und Darmkrankheiten“ erscheinen lassen. Wie den vorhergehenden Abhandlungen, so muss man auch dieser neuen Arbeit den Vorzug eines soliden, selbständigen komponierten Ausbaus zu erkennen. Aus langjährigen Erfahrungen ist das Buch hervorgegangen. Zahlreiche eigene Untersuchungen und Experimente zeitigten eigene Anschauungen, und diese zeigen den Verfasser als denkenden, kritischen Beobachter.

Ein erstes Kapitel gibt einen Überblick über die Geschichte des Begriffes „chronischer Magenkatharrh“; weitere Abschnitte behandeln die Ätiologie, die pathologische Anatomie, Symptomatologie, die Untersuchung des ausgeheberten Mageninhalts, Prognose; der Differentialdiagnose wird mit allem Recht ein längeres Kapitel gewidmet, wobei eine bequeme diagnostische Tabelle vorzügliche Dienste leistet. Volle 40 Seiten beschäftigen sich mit der Therapie. Ein detaillierter Speisezettel gibt Aufschluss über verbotene und erlaubte Speisen; zahlreiche Rezepte bieten Ausblicke in die medikamentöse Behandlung, doch auch die mechanisch-physikalische und chirurgische Therapie kommen zum Wort. Das Buch reiht sich seinen Vorgängern würdig an; es wird zum Studium bestens empfohlen.

Monatsschrift für die physikalisch-diätischen Heilmethoden in der ärztlichen Praxis. Verlag J. F. Lehmann, München. Preis des Jahrgangs Fr. 16.20. Erscheint einmal monatlich in Heften von je 3 – 4 Bogen.

Unter diesem Titel erscheint in dem durch seine medizinischen Atlanten und die Münchener medizinische Wochenschrift längst zu Weltruf gelangten Verlag J. F. Lehmann in München eine neue Zeitschrift. Man wird zwar kaum behaupten, dass die ärztliche Wissenschaft arm an Fachblättern sei, doch die Inauguration der physikalisch-diätischen Heilmethoden zu einer grundlegenden Disziplin mit einer auf einer eigenen Erkenntnisreihe sich aufbauenden systematischen Methodik berechtigt, eine gesonderte Darstellung in der Medizin zu beanspruchen.

Das vorliegende Organ übernimmt die reiche Erbschaft der seit 18 Jahren bestehenden, mit dem Namen Wilhelm Winternitz, wie mit dem der wissenschaftlichen Ära der Hydrotherapie unlösbar verknüpften „Blätter für klinische Hydrotherapie.“ Mit der Ausgabe des vorliegenden 1. Heftes haben die Winternitzschen Blätter zu erscheinen aufgehört, um in der vorliegenden Monatsschrift in wesentlich erweiterter Form neu aufzuleben.

Geblieben ist ihnen die Tradition, die die Hydrotherapie zum Ausgangspunkt aller physikalischen Bestrebungen nimmt und sie als die genetisch wichtigste unter den bezüglichen Heilpotenzen physiologisch und klinisch zu werten bestrebt ist. Hinzugereten sind die Aufgaben der Neuzeit, die in der Luft- und Diättherapie, der Elektro- und Radiotherapie, der Balneo- und Klimatherapie, der Gymnastik und Massage, wie auch in der Psychotherapie weitere unersetzbare Massnahmen er-

blicken. Die Monatsschrift sieht ihre Hauptaufgabe darin, vor allem die Bedürfnisse des praktischen Arztes zu befriedigen und die Einverleibung der physikalisch-diätetischen Heilmethoden in die ärztliche Praxis mehr und mehr zu fördern; sie will ein Organ der Praktiker werden, ohne jeden sicheren Boden der physiologischen Forschung wie des pathologischen Befundes und der klinischen Erfahrung zu verlieren. Dazu wird auch die weitverzweigte Literatur des Auslandes herangezogen und in möglichst präzisen, den Wesensinhalt der jeweiligen Arbeiten wiedergebenden kritischen Referaten dem Leser vor Augen geführt werden. Der Mitarbeiterkreis erstreckt sich über nahezu sämtliche europäische und teilweise auch aussereuropäische Länder.

Das vorliegende 1. Heft (64 Seiten) versteht es vortrefflich, den Leser für das jüngste Kind der medizinischen Journalliteratur zu interessieren und zu gewinnen. Aus dem äusserst reichhaltigen Inhalt sei das Wesentliche erwähnt! Prof. Wilhelm Winternitz spricht über: „Die physikalischen Heilmethoden in der ärztlichen Praxis“, Professor Karl von Noorden über: „Übungstherapie und Flüssigkeitsbeschränkung bei Zirkulationsstörungen“, Prof. E. Baelz über: „Das heisse Bad“, Privatdozent Dr. Max Herz über „Darmmassage bei Herzkranken“, die beiden Nauheimer Ärzte Dr. Theo Grödel und Dr. Franz Grödel über: „Die Beeinflussung der Herzdilatation durch kohlensäurehaltige Bäder“, Privatdozent Dr. Alois Strasser über: „Die physikalische Behandlung des Asthma bronchiale“, Dr. Julian Marcuse über: „Eine neue Form von Kataplasmen zur Erregung trockener Wärme“ u. a. Der Inhalt schon dieser ersten Nummer ist so reichhaltig, dass es ein Ding der Unmöglichkeit ist, ihn in wenigen Worten zu resümieren: Man möchte die neue Zeitschrift in das Haus eines jeden fortgeschritten gesinnten Arztes wünschen. Auf das Erscheinen der folgenden Hefte darf man mit Recht gespannt sein.

Dr. med. A. Baur: Atlas der Volks- und Schulhygiene. Eine Anleitung zur Pflege der Gesundheit nebst ausführlicher Be- trachtung über die Heilung von Krankheiten und die zahlreichen, hiefür angewendeten Heilverfahren, sowie einem Anhang: Der Bei- stand bei Krankheiten und Verletzungen. 270 Seiten Text mit 284 Abbildungen und 10 Farbendrucktafeln. Lexikon-Format. Preis in Leinwandband Fr. 8.80. Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen.

Dr. Baur hat es unternommen, das gesamte grosse Gebiet der Gesundheitspflege in einem dreibändigen Werke einer populären, leicht verständlichen Darstellung zu unterziehen; den beiden früher erschienenen Atlanten der Anatomie und der Krankheiten reiht sich dieser dritte Band an. Ein erstes Kapitel spricht über die Gesundheitspflege des einzelnen (Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten, Berufswahl und Eheverbot, Abhärtung, Kleidung, Heizung, Ernährung, Leibesübungen, Pflege der einzelnen Körperorgane etc.). Daran anschliessend finden wir eine erschöpfende Darstellung der korporativen Gesundheitspflege (Wasserversorgung, Wohnungsfürsorge, Abfuhrwesen, Fleischschau, Armenwesen, Volksseuchen, Volksbäder etc.). Hiebei widmet der Verfasser auch der Schulhygiene eine

kurze Besprechung, wobei besonders eine übersichtliche tabellarische Zusammenstellung der wichtigeren ansteckenden Krankheiten eine volle Würdigung verdient. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit der Heilung der Krankheiten; dabei werden die zahlreichen alten und neuen Heilverfahren und Kuren der Kritik des Lesers unterstellt. Der Krankenpflege, der ersten Hilfe bei Unfällen und den Verbrennungen, Verätzungen und Vergiftungen sind weitere Kapitel gewidmet. Zahlreiche, durchwegs gute Illustrationen dienen der Erläuterung des Textes und erleichtern trefflich das Erlernen der nötigen Handgriffe, z. B. beim Anlegen eines Verbandes, beim Transport von Verunglückten. Besondere Sorgfalt hat der Verfasser auf die Illustrationen aus dem Gebiete der Schulhygiene verwendet; die zahlreichen Abbildungen vermögen weit besser zu charakterisieren, als langatmige Auseinandersetzungen. Wenn man absieht von dem hin und wieder etwas schwerfälligen Stil, so darf man das vorliegende neueste Werk des tätigen Verfassers zu dem Besten zählen, was die neuere Literatur auf dem Gebiete der populär-wissenschaftlichen Medizin hervorgebracht hat.

Gebirge u. Gesundheit. Hygienische Winke besonders für die Frauen.

Von Dr. Max Nassauer, Frauenarzt in München. 42 Seiten. Preis Fr. 1.35. Verlag von Gustav Lammers, München.

In Form eines anregenden Dialogs werden beherzigende ärztliche Winke für wohl alle Möglichkeiten geboten, wie sie das Hochgebirge im Sommer und Winter dem Touristen schafft. Die Ratschläge richten sich an die Talwanderer, wie auch an die Hochtouristen. Wenn auch die Schrift beiden Geschlechtern gewidmet ist, so wendet sich der Verfasser auf Grund seiner praktischen Erfahrungen und speziellen Studien doch in erster Linie an die Frauen, weil diese infolge ihrer erhöhten körperlichen Empfindlichkeit am meisten des ärztlichen Rates bedürfen. Da derartige Untersuchungen gerade auf diesem Gebiete unseres Wissens noch nirgends geboten sind, können wir besonders den Frauen empfehlen, die Broschüre zu lesen und — last not least — darnach zu handeln. Der Verfasser versteht, sehr lebhaft und anregend zu schildern. Nur hätten wir gewünscht, dass die zweite Person des Dialogs nicht ein befreundeter Arzt, sondern eine Frau oder ein Laie gewesen wäre; denn wozu der Verfasser den Kollegen über die physiologische Zunahme der roten Blutkörperchen in höhern Regionen, über die Bergkrankheit, über das Wesen und die Ursachen des Erfrierens erst aufzuklären hat, ist uns nicht ganz klar.

Die Panik im Kriege von Oberst a. D. Emil Pfälf. 78 Seiten.

Preis Fr. 1.50. Verlag Otto Gmelin, München.

Die vorliegende Abhandlung ist wie die meisten der populär-wissenschaftlichen Schriften, die der rührige Verlag alljährlich auf den Markt wirft, unterhaltend und geistreich zugleich geschrieben. An Hand zahlreicher, äusserst sorgsam ausgewählter Beispiele gibt der Verfasser einen Einblick in dieses Spezialgebiet der Kriegs- und Militärpsychologie. Im Anhang findet sich ein Verzeichnis der merkwürdigeren Paniken während des Zeitraums 1800—1900, ganz besonders des deutsch-französischen Krieges. Die Broschüre darf namentlich zur Benutzung in Militärschulen warm empfohlen werden.

Körperpflege durch Wasser, Luft und Sport. Eine Anleitung zur Lebenskunst von Dr. med. Julian Marcuse. 222 Seiten mit 121 Abbildungen. Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig. Preis geb. Fr. 8.10.

„Eine Anleitung zur Lebenskunst“ nennt Marcuse sein verdienstvolles, prächtig ausgestattetes Werk. „Rückkehr zur Natur“, so klingt's dem Leser aus jeder Textseite entgegen: „Über alle Systeme hinaus und über ihre letzten Endziele, die Erhaltung und Entwicklung der Rasse, sucht das Individuum dem zeitlichen Leben die Erfahrungssätze des Wissens und Könnens abzuringen und sie in seine eigene Lebenshaltung einzuordnen, sucht es das, was die Alten sana mens und sanum corpus nannten. Ihn hiebei stützend zu umfangen, ihm die Wege zu weisen, die zum Ziele führen können, aber auch die Riffe und Klippen, an denen irregeleitetes Verlangen sich bricht und zum Unheil wird, diesem Zwecke soll das vorliegende Buch gerecht werden“. Eine grosse und schöne Aufgabe hat sich der Verfasser gestellt! Die Kraft seiner Gedanken schöpft er aus der Biologie, aus dem Werde- und Entwicklungsgang des Menschengeschlechtes, aus jenem tausendköpfigen Komplex der Erscheinungen, von denen jede einzelne dem lebenden Organismus den Stempel aufprägt. Die dringend notwendige Regeneration der gegenwärtigen Lebensverhältnisse lässt der Verfasser von zwei Punkten ausgehen: der Erhöhung der Widerstandsfähigkeit des Gesamtorganismus und aller seiner Teile und dem Wiedererwerb der im Alltagsleben verloren gegangenen Funktionen. Erstere möchte er vor allem durch thermische Reize, wie sie im Wasser und in der Luft gelegen sind, letztere durch Muskelausbildung und Muskelübung, wie sie der Sport und die ihm verwandten Gebiete bezeichnen, erreichen.

Es ist unmöglich, in raschen Zügen den Inhalt des reichhaltigen Werkes zu skizzieren; wir beschränken uns also auf den Abschnitt: Gymnastik in Schule und Haus. Mit Recht unterscheidet der Verfasser scharf zwischen militärischem Drill und einem freien Tummeln mit selbstgestellten Aufgaben, wie sie in der körperlichen Jugenderziehung zum Ausdruck kommen sollen. Bei der Beantwortung der Frage nach der Ausgestaltung des Turnunterrichts in der Schule wird verlangt: Reduktion der wissenschaftlichen Fachstunden; stärkeres Hervortreten der der Körperfunktion dienenden Fächer; endgültige zeitliche Trennung der körperlichen von den geistigen Unterrichtsstunden; Einschränkung der häuslichen Aufgaben auf das äusserste Minimum. Genaue Angaben über Art und Wesen der einzelnen Turnübungen folgen, wobei die Turnspiele die gebührende Würdigung finden. In wenig Worten werden die Landeserziehungsheime skizziert, und in einem längeren Kapitel zieht der Verfasser scharf gegen die bisherige körperliche Erziehung der Mädchen zu Felde. „Herrscht beim Knaben die Ausbildung der Muskeln und inneren Organe im Sinne gesteigerter Kraftleistungen und erhöhten Ausdauervermögens vor, so soll beim Mädchen das Streben auf Entwicklung von Anmut und Schönheit im Vordergrund stehen, die Erzielung von Kraftmuskeln tritt weit zurück, bestehen aber bleibt die Stärkung und natürliche Ausbildung der inneren Organe.“ Die „Stütze“ aus Stahl und Fischbein, ohne die heute ein grosser-

Teil der Frauenwelt nicht glaubt auskommen zu können, wird überflüssig wenn Rücken- und Leibmuskeln von klein auf richtig geschult werden und mit ihr sinkt ein und das andere Palladium der Frauenkleidung dahin.

Der körperlichen Erziehung der Mädchen legt der Verfasser das schwedische Turnen, sowie die ästhetische Gymnastik nach Delsarte, Stebbins und Jaques-Dalcroze zugrunde.

Würziger Erdgeruch, Freude an allem Schönen im Menschenleben, eine edle Begeisterung für die Körperkultur strömen uns aus dem Werke entgegen, möge es sich rasch einen grossen Freundeskreis erwerben!

„Desinfektion.“ Monatsschrift herausgegeben vom Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Flügge, Breslau; Geh. Ober-Med.-Rat Prof. Dr. Gaffky, Berlin; Baurat Herzberg, Berlin; Geh. Ober-Med.-Rat Prof. Dr. Kirchner, Berlin; Geh. Reg.-Rat Prof. Proskauer, Berlin. Schriftleiter Dr. med. Lentz und Dr. phil. Lockemann, Berlin. Jahrgang 2, Heft 1. Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt, Berlin. Preis jährlich Fr. 13.50.

Mit einer umfangreichen Arbeit aus der Feder von Dr. phil. nat. F. Croner und Dr. phil. M. Pauke über den Wert der Formaldehyddesinfektion nach den verschiedenen bekannten Verfahren leitet der 2. Jahrgang der Zeitschrift sehr vorteilhaft ein. Die Verfasser prüften: 1. das Apparatverfahren, d. h. die Verdampfung von Formalin in einem heizbaren Apparat; 2. das Autanverfahren, d. h. die Gewinnung der Formaldehyddämpfe durch Zusammenbringen des Paraformaldehyds mit Bariumsuperoxyd und Wasser; 3. das einfache Permanganatverfahren, bei welchem Formalin mit Kaliumsupermanganat gemischt wird; 4. das Autoformverfahren, welches sich vom einfachen Permanganatverfahren dadurch unterscheidet, dass das Formalin mit Hilfe von Seife in eine feste Form gebracht ist. Zahlreiche einwandfreie Versuche erbrachten das Resultat, dass das Autoformverfahren in seiner Leistungsfähigkeit dem Apparatverfahren und dem einfachen Permanganatverfahren nicht viel nachsteht, dass es aber ohne Abdichtung der Räume gänzlich versagt und dass seine Ausführung Unbequemlichkeiten mit sich bringt, welche nur ein geübter Desinfektor überwinden kann.

Eine Zusammenstellung der neuesten Literatur über Desinfektion, Patentneuigkeiten, Monatsberichte über das Auftreten von Infektionskrankheiten, über den Geschäftsumfang einiger öffentlichen Desinfektionsanstalten, Jahresberichte etc. bilden den zweiten Teil der vortrefflich ausgestatteten Zeitschrift, die jedermann, der am Werke der öffentlichen Gesundheitspflege und Schulhygiene mitarbeitet, zur Anschaffung empfohlen werden kann.

E. Metschnikoff, Paris: Die natürlichen Heilkräfte des Organismus. Vortrag, gehalten im „Wissenschaftlichen Verein“ zu Berlin am 8. April 1908. Erschienen als Separatbroschüre bei Teubner (Leipzig), sowie in Heft 1 und 2 der Zeitschrift „Himmel und Erde“ (Verlag Teubner).

Beherrscht von der Ansicht, dass sich der Kampf gegen die Krankheiten um so leichter gestalte, je mehr der Laie die neuern Ergebnisse

der Wissenschaft sich zu eigen macht, hat der Verfasser, dessen Autorität auf dem Gebiete der Immunitätslehre heutzutage von keiner Seite mehr angezweifelt wird, die schwierige Aufgabe unternommen, in Form eines populären Vortrages das bis vor wenigen Dezennien noch dunkle Gebiet der natürlichen Schutzkräfte des Körpers zu beleuchten.

Die wichtige Rolle der Entzündung und Eiterung, die Wanderung der weissen Blutkörperchen, die Phagozytose werden in Wort und Bild klargestellt und erläutert. Die vielfachen Erweiterungen und Ergänzungen, die die Phagozytentheorie in den letzten Jahren erfahren hat, werden einer kritischen Beleuchtung unterzogen und zum Schlusse macht Metschnikoff aufmerksam auf die jüngste Errungenschaft, den Grad der Phagozytose als Mittel zu benutzen, um den wahrscheinlichen Verlauf einer Krankheit vorauszusagen.

Die Arbeit füllt eine Lücke in der heutigen populär-medizinischen Literatur aus; sie gehört zum Besten, was auf diesem Gebiete produziert worden ist und darf zum Studium warm empfohlen werden.

Im Anschluss möchten wir aber auch auf die Zeitschrift „Himmel und Erde“ aufmerksam machen, die in reicher Ausstattung und eingehenden Arbeiten aus den Kreisen der Fach- und Sachkundigen orientiert über die Lebens- und Schaffenvorgänge im Weltgetriebe der allmächtig waltenden Natur. (Preis Fr. 19.50 jährlich, monatlich ein Heft zu drei Bogen).

F. Jäger: Das menschliche Gebiss, seine Erkrankung und Pflege. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. 94 Seiten. Preis Fr. 1.70.

Das vorliegende (229.) Bändchen der längst bewährten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ gibt einleitend ein anschauliches Bild von den normalen und pathologischen Zuständen des Gebisses und beschäftigt sich in weiteren Kapiteln eingehend mit der Hygiene der Zähne, wobei es den Leser einen Blick tun lässt in das Laboratorium und das Sprechzimmer eines Zahnarztes. Auch die Erkrankungen der weiteren Organe, die in Beziehung zum Gebiss stehen, werden in klarer, leicht verständlicher Art in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Ein letztes Kapitel befasst sich mit den Schulzahnkliniken, wobei das Jessensche Musterinstitut in Strassburg die gebührende Würdigung findet. Dem kleinen Werk, das gut in den Rahmen der populär-wissenschaftlichen Sammlung hineinpasst und vorzüglich dazu geeignet ist, den Leser zu einer geordneten Mundpflege anzuleiten, darf man eine rasche Verbreitung und einen ausgedehnten Leserkreis wünschen.

Prof. Dr. Hermann Müller, Zürich: Über kardiopulmonale Geräusche. Sammlung klinischer Vorträge. Begründet von Rich. v. Volkmann, Nr. 500/501. 52 Seiten. Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig. Preis Fr. 2.05.

Die vorliegende, verdienstvolle Arbeit des bekannten Zürcher Herzspezialisten, Herm. Müller, verfolgt den Zweck, Licht zu bringen in das Gebiet der kardiopulmonalen Geräusche, es der stiefmütterlichen Behandlung zu entziehen und ihm die gebührende Würdigung zu verschaffen. Weit-

gehende Erfahrungen bilden das sichere Fundament der Schrift und tragen dazu bei, den Leser von der Richtigkeit der von Müller vertretenen Ansicht von der Lehre der Entstehung der Herztöne, des Spaltenstosses und der anorganischen Herzgeräusche zu überzeugen. Einem geschichtlichen Überblick, wobei die verschiedenen Theorien eine durch physiologische Tatsachen erhärtete kritische Würdigung erfahren, folgt eine Darstellung der Merkmale, mittelst derer man die kardiopulmonalen Geräusche zu erkennen imstande ist, d. h. von Klangfarbe, Tonhöhe, Sitz, Rhythmus und Veränderlichkeit. Zum Schlusse beschäftigt sich der Verfasser mit der Differentialdiagnose und zieht hiebei die drei hauptsächlichsten Fehldiagnosen: Endokarditis, Perikarditis und vor allem die Mitralsuffizienz in den Kreis seiner Betrachtungen. Die Arbeit Müllers hat nicht nur grosses praktisches und militärärztliches Interesse — der Fälle sind sehr viele, da in der Vollkraft der Jugend stehende, absolut gesunde Männer aus Unkenntnis des Arztes wegen angeblichen Herzfehlers zum „Staatskrüppel“ gestempelt wurden — sondern auch dem Schularzt darf man die Lektüre der Abhandlung warm empfehlen, da er so oft in den Fall kommt, zu entscheiden, ob ein Kind an einem Herzfehler leidet und deshalb von der gesundheitsfördernden Turnstunde dispensiert werden muss.

Dr. Louis Waldstein: Das unterbewusste Ich und sein Verhältnis zu Gesundheit und Erziehung. Autorisierte Übersetzung von Frau Gertrud Veraguth. Wiesbaden 1908. Verlag von J. F. Bergmann. 71 Seiten. Preis Fr. 2.75.

Waldstein unterzieht jenen Teil unseres Ich, der, uns unbewusst, den Grundton unserer Persönlichkeit bildet, einer überaus feinfühligen und gewissenhaften Untersuchung, die wissenschaftliche Gediegenheit mit hohem sittlichen Ernst aufs glücklichste verbindet; er macht auf die psychischen Vorgänge aufmerksam, die dem Unterbewusstsein entspringen und gibt dem Leser dadurch ein Mittel in die Hand, sein eigenes Ich etwas genauer kennen zu lernen und durch strenge Selbstkontrolle zu erziehen. Das Büchlein verdient, von jedem Gebildeten gelesen zu werden; am liebsten wüssten wir es in den Händen von Lehrern und Erziehern.

Grundzüge der Physiologie. Von Lothar Brieger-Wasservogel. 180 Seiten mit 60 Abbildungen und 4 Farbendrucktafeln. Oktav-Format. Preis kart. Fr. 3.80. Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen und München.

Die Physiologie ist in den letzten Jahren mehr und mehr zu einem Faktor unseres sozialen Lebens geworden; besonders ihre Grenzfragen regen fortwährend die weitesten Kreise zum kritischen Studium an. Es ist daher Sache jedes Gebildeten, sich mit dieser noch durchaus jungen Wissenschaft bis zu einem gewissen Grade vertraut zu machen. So verfolgt denn das vorliegende Buch, das weder ein erschöpfendes noch ein auf originalen Forschungen beruhendes Werk sein will, den Zweck, in knapper und verständlicher Weise diejenigen über das Wichtigste zu unterrichten, denen zur Bewältigung der grösseren grundlegenden Werke die erforderliche Zeit fehlt, die aber auf diesem beachtenswerten Wissensgebiet keine Fremd-

linge sein möchten. In 10 sehr fliessend geschriebenen, unterhaltenden Kapiteln erfahren wir das Wichtigste über das Blut und seinen Kreislauf, über Atmung, Lymphe und Blutbildung, Verdauung, Exkretion, die Wärme und Bewegung des tierischen Organismus, über die Nervenphysiologie, die Physiologie der Sinne, über die Zeugung etc. Alle diese Kapitel sind mit durchwegs guten Illustrationen ausgestattet.

Ohne sich auf den schwankenden Boden der Hypothese zu begeben oder sich in verwirrende Details einzulassen, zeichnet der Verfasser in wenigen Strichen ein naturgetreues Bild der heutigen Physiologie. Die Broschüre darf allen, die sich ohne grosse Mühe über die wichtigsten Fragen in dem Gebiete der Physiologie orientieren wollen, warm empfohlen werden; besonders möchten wir sie in der Hand eines jeden Lehrers wissen.

Konstitution und Vererbung. Untersuchungen über die Zusammenhänge der Generationen. Von Dr. Fr. von den Velden, Frankfurt a. M. Verlag Otto Gmelin, München. 131 Seiten. Preis Fr. 3.80.

Die vorliegende Schrift basiert in erster Linie auf den heutzutage nur wenig bekannten drei genealogischen Tabellenwerken von Riffel. Diese beschäftigen sich mit der Bevölkerung ländlicher, dem Zu- und Wegzug wenig ausgesetzten Ortschaften und verzeichnen in mehreren Generationen alle Bewohner nach Geburts- und Todesdaten und Todesursachen mit genauer Berücksichtigung der Familienzusammenhänge. Diese Tabellenwerke geben dem Verfasser Stoff zur Behandlung folgender Themata: Die gemeinsamen Grundlagen von Schwindsucht und Krebs; Zusammenhänge von Arthritismus und Schwindsucht; die Nachkommenschaft der an Krebs und Schwindsucht Verstorbenen und die Regeneration der Schwindsucht-familien; gibt es eine erworbene vererbbares Immunität gegen die Tuberkulose? Erblichkeit und Infektiosität der Schwindsucht; über die Schwindsucht im hohen Alter und die Schwindsucht bei Ehegatten; Schwindsuchs- und Krebshäuser; zur Frage der Infektiosität des Krebses; die Belastung der Geisteskranken; individuelle Gesundheit und durchschnittliche Familien-gesundheit; ist die Gesundheit des Vaters oder der Mutter für die Nachkommenschaft wichtiger?; die Ursachen der Zwillingsgeburten; Blutsverwandtschaft der Eltern; die Ursachen der kinderlosen Ehen; der Einfluss des Heiratsalters auf die Beschaffenheit der Nachkommenschaft; Zahl und Intervall der Geburten in ihrer Beziehung zur Gesundheit; Kinderzahl und Kindersterblichkeit früher und jetzt; die Frage einer sexuellen Anziehung der Defekten; van Lints Theorie der Geschlechtsbestimmung; die Minder-wertigkeit der Erstgeborenen.

Die Grundansichten des Verfassers stehen in manchen Beziehungen in schroffem Widerspruch mit den modernen, uns von den Forschungen der Bakteriologie diktirten Anschauungen. Ob man berechtigt ist, auf Grundlage einer genealogischen Tabelle zu behaupten, dass bei der Phtise dem Tuberkelbazillus nur eine untergeordnete Rolle zukommt, dass dessen Entdeckung die Schwindsuchtbekämpfung in keiner Weise gefördert hat und dass man, wenn ein Glied einer Schwindsucht-familie an Krebs erkrankt, voraussagen kann, dass seine Nachkommen im Durchschnitt gesünder sein werden, als er und seine Geschwister, scheint uns doch sehr fraglich. Für

vollkommen berechtigt halten wir die Verwertung der Statistik für die meisten Fragen, die der zweite Teil der Arbeit uns entrollt, und hier fördert der Verfasser interessante und wertvolle Resultate zu Tage. Arzt wie Laie wird in der Broschüre eine Fülle des Interessanten finden, auch derjenige, der mit den Ansichten des Verfassers oft nicht einig gehen kann.

Alte und neue Gehirn-Probleme nebst einer Gehirngewichtsstatistik. Von W. W. Wendt, München. 116 Seiten. Verlag Otto Gmelin, München. Preis Fr. 3.50.

In dieser neuesten Publikation des tätigen, stets auf die jüngsten Forschungen der medizinischen Wissenschaft und ihrer Grenzgebiete bedachten Verlags bespricht der Verfasser einleitend das Verhältnis des Psychischen zum Chemischen und Mechanischen; nachdem er die Anschauungen der hellenischen Philosophen erläutert hat, geht er über zur Rolle der Rhythmizität im Ablauf geistiger Vorgänge, zur Rolle des subjektiven Zeitmasses im Dasein der Lebewesen und zu den Grundlagen der Intelligenz vom Standpunkte der Morphologie, Entwicklungsgeschichte und Soziologie. Mit Geschick versteht es Wendt, Klarheit in diese verwickelten Fragen zu bringen und auch den der Materie ferner Stehenden für die Gehirnprobleme zu interessieren.

Das Hauptverdienst liegt aber in der schon im Titel erwähnten Hirngewichtsstatistik. Mit grosser Sorgfalt hat der Verfasser 1078 Sektionsprotokolle des Münchener pathologisch-anatomischen Instituts durchgesehen und die Gehirngewichte übersichtlich zusammengestellt, wobei genaue Angaben über Alter, Geschlecht, Beruf, Körperlänge und Körpergewicht nicht fehlen. Er glaubt, dass man nach dieser Methode auf Grund mehrerer Statistiken die Grenznormen der Hirngewichte feststellen könne, welche den Anforderungen jeder Berufsart genügen und dass diese Befunde greifbarere Resultate zu Tage liefern werden, um die Bedeutung der Hirnmasse für die Intelligenz zu veranschaulichen, als es bis jetzt geschehen konnte. Die Schrift wird Ärzten und Laien empfohlen.

Unser Körper. Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen. Von Sanitätsrat Prof. Dr. med. Ferdinand August Schmidt. Dritte, neu bearbeitete Auflage. 644 Seiten mit 553 Abbildungen. Verlag R. Voigtländer in Leipzig. Preis geh. Fr. 16.20, geb. Fr. 18.90.

Ein schönes Zeugnis für das Interesse, das heute den Leibesübungen entgegengebracht wird, legt die Tatsache ab, dass das Handbuch von Schmidt heute nach neunjährigem Bestehen bereits zwei starke Auflagen hinter sich hat. Der Verfasser hat sich durch seine zahlreichen Vorträge und Schriften aus diesem Gebiet, ich nenne nur die 1893 erschienene Arbeit „Die Leibesübungen nach ihrem körperlichen Übungswert dargestellt. Ein Grundriss der Physiologie des Turnens“ und „Physiologie der Leibesübungen“ (1905, Verlag Voigtländer in Leipzig) einen Namen als Autorität in diesem Gebiete erworben. All diesen Werken setzt nun das vorliegende Handbuch die Krone auf.

In einem einleitenden Kapitel orientiert der Verfasser rasch über einiges Wissenswerte aus der menschlichen Entwicklungsgeschichte und bespricht äussere und innere Formverhältnisse, Körperproportionen etc. in raschen Zügen. Der erste Teil befasst sich sodann mit der Knochen-, Gelenk- und Muskellehre; der zweite Abschnitt behandelt Herz, Kreislauf, Lungen, Atmung, Haut, Wärmeregulierung, Verdauungsorgane, Ernährung, Harnorgane, Nervensystem. Jedes Organ des menschlichen Körpers wird im Spiegel der Anatomie, Physiologie und, soweit es die Leibesübungen verlangen, auch der Pathologie betrachtet, wobei der Schulhygiene die gebührende Beachtung geschenkt wird.

Dieser Darstellung des Baus und Lebens unseres Körpers schliesst sich in einem besonderen Abschnitt als „Bewegungslehre der Leibesübungen“ der in allen Beziehungen gelungene Versuch an, nicht nur die Mechanik der verschiedenen Übungsarten, sowie deren physiologische und gesundheitliche Einwirkungen zu erörtern, sondern auch stete Hinweise auf den praktischen Betrieb zu geben. Im Anhang ist in knapper Darlegung das Übungsbedürfnis in den verschiedenen Lebensaltern behandelt.

Die Neubearbeitung des Buches erstreckte sich auf alle Abschnitte. In zahlreichen Änderungen und Zusätzen ist den Resultaten, die die neuere Entwicklung der Lehre von den Leibesübungen gezeigt, Rechnung getragen. Ich verweise u. a. auf die eingehendere Darstellung der zur Erzielung schöner Körperhaltung dienenden Rumpfübungen, auf die Verbindung solcher Übungen mit Ein- und Ausatmungsübungen, auf die Bestimmung des richtigen Rhythmus bei der Ausführung usw.

Die tadellose Ausstattung mit mustergültigen Illustrationen, teils Skizzen von der Hand des Verfassers, die das Wesentliche vorzüglich wiedergeben, ohne hiebei das künstlerische Auge zu verletzen, teils Photographien, Reihenaufnahmen oder chrono-photographische Aufnahmen, verleihen dem Buch einen ganz besonderen Wert. Wir haben es hier mit einem gross angelegten, bedeutenden Werke zu tun, das für sich zu sprechen weiß und keiner weitern Empfehlung bedarf.

Psychiatrie und Hygiene in den Erziehungsanstalten. Eine Anleitung für Lehrer, Seelsorger und Erzieher. Von Privatdozent Oberarzt Dr. Dannemann, Giessen. 150 Seiten, gr. 8°. Brosch. Fr. 2.70. Verlag der Agentur des Rauen Hauses, Hamburg.

Wer zum Erzieher von Gefährdeten oder Verwahrlosten taugen soll, bedarf praktischer Ausbildung und einer an zahlreichen Beispielen gefestigten Erfahrung; er benötigt aber auch einer Summe theoretischer Kenntnisse der Absonderlichkeiten seiner Zöglinge auf den Gebieten des Denkens, Fühlens und Handelns, die ihn beim Sammeln praktischer Erfahrung anleiten, ihn zum richtigen Urteil über ihre Eigenheiten, ihres oft widerspruchsvollen Wesens, ihrer oft schwer verständlichen Motive befähigen. Er muss über die Herkunft der Erscheinungen, auf die er das Bildungswerk hinlenken soll, unterrichtet sein, und Verständnis für die angeborenen Mängel und Fehler gewinnen. Er muss geschult sein, das an der Grenze geistiger Gesundheit stehende Kind zweckmässig zu behandeln, die krankhafte Veranlagung zu erkennen oder doch wenigstens zu sehen,

wann der Verdacht auf krankhafte Vorgänge speziell auf seelischem Gebiete erwachen muss.

Zweck und Aufgabe dieses Buches ist es, dem Erzieher ein Stück Theorie mit praktischen Ausblicken zu bieten, ihm das Verständnis auffälliger seelischer Vorgänge bei seinen Zöglingen zu erleichtern und ihn zur Beobachtung anzuregen.

Nach kurzem einleitendem Wort stellt Dr. Dannemann in einem Abschnitt „Gehirn und Seele“ die Bedeutung von Gehirn und Nerven für das Seelenleben dar, um dann in einem weiteren Abschnitt die Entwicklung des Seelenlebens im anormalen Kinde kurz zu zeichnen. Mit Recht wird viel Raum der Darstellung der verschiedenen Formen psychischer Abnormalität bei jugendlichen Personen gewidmet. Der Imbezille, der Epileptiker, der Hysteriker, der Neurastheniker, der unharmonisch Veranlagte werden eingehend und deutlich gekennzeichnet, schliesslich wird auch ein aufklärendes Wort über Geistesstörungen in der Jugendzeit gesprochen. Gut sind die Ratschläge des V. Abschnittes zur Behandlung einiger abnormer Zustände und Eigenschaften der Zöglinge. Die Grenze zwischen der Tätigkeit des Laien und des Arztes ist scharf festgehalten, und doch wird dem Laien Rat für ein erstes Eingreifen erteilt. Sehr dankenswert sind die Ausführungen über Hygiene in Erziehungsanstalten, die ungefähr 30 Seiten umfassen. Ein kurzes Wort über Erziehung zur Arbeit bildet den Schluss dieses Abschnittes.

Der Verfasser hat es verstanden, durch ausgewählte Beispiele aus dem Leben und durch Krankengeschichten seine Darlegungen interessant und anschaulich zu gestalten. Das Buch füllt eine Lücke in der Literatur aus und ist dazu geeignet, der bisan hin in den Erziehungsanstalten vielfach stiefmütterlich behandelten Psychiatrie zu ihrem Rechte zu verhelfen; jeder Anstaltsleiter wird sich seiner mit Vorteil bedienen.

Physiologie der Stimme und Sprache von Prof. Dr. Hermann Gutzmann in Berlin. 208 Seiten mit 92 zum Teil farbigen Abbildungen und zwei Tafeln. Preis geh. Fr. 10.80. Verlag von Friedrich Vieweg, Braunschweig.

Die unter dem Titel „Die Wissenschaft“ erscheinende und unter besonderer Mitwirkung von Prof. Dr. E. Wiedemann begründete Sammlung naturwissenschaftlicher und mathematischer Monographien wird auch von den Ärzten freudig begrüßt werden. In übersichtlicher Darstellung werden begrenzte Gebiete sämtlicher Zweige der Naturwissenschaften behandelt; auch Biographien von grossen Gelehrten und historische Darstellungen einzelner Zeiträume sind ins Auge gefasst. Geistig sehr vornehm gehalten, klar in der Diktion, verfasst von den ersten Gelehrten, wenden sich die Monographien an die Wissenschaftler, sowie an jeden Gebildeten.

Im 29. Heft bietet uns Prof. Dr. Gutzmann eine umfassende Darstellung der Physiologie der Stimme und Sprache. Der Verfasser, der bereits durch zahlreiche wegleitende Arbeiten auf diesem Gebiet sich einen Namen gemacht hat, weist sich hier als gründlicher Kenner der zahlreichen Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte aus. Die Arbeit von Gutzmann bietet nicht nur dem Physiologen vom Fach eine übersichtliche Zusammenstellung

der Tatsachen, auch das Interesse des Psychologen darf sie in mehrfacher Beziehung beanspruchen, da die experimentelle Psychologie die hier geschilderten Methoden zum grossen Teil ebenfalls verwendet. Das gleiche gilt für Philologen, Linguisten und speziell für Phonetiker, unter denen die experimentelle Phonetik in neuerer Zeit immer mehr an Feld gewinnt. Zur praktischen Ausnutzung der wissenschaftlich gewonnenen Resultate weist das Büchlein neben den altbekannten Wegen auch mehrfach neue Bahnen. So dürfen die Ärzte für Stimm- und Sprachstörungen, ferner die Ohrenärzte, die Laryngologen hier mannigfache Anregung finden. Ebenso wird der Taubstummenlehrer, der in der Physiologie der Stimme und Sprache von jeher die Grundlagen seiner Kunst erblickte, in der ausgezeichneten Schrift manches Neue und praktisch Verwendbare vorfinden. Endlich darf auch der Gesangspädagoge an den hier erörterten Problemen und den zu ihrer Lösung angezeigten physiologischen Experimenten nicht achtlos vorübergehen, wenn er es mit seinem Berufe ernst nimmt.

Wie bei allen Monographien dieser Sammlung wurde auch hier ein Hauptaugenmerk auf mustergültige Illustrationen gelegt. Die klare, leicht verständliche Diction, die zahlreichen eigenen Forschungsergebnisse und die vorzügliche Ausstattung sind geeignet, das Interesse auch weiterer Kreise für das Buch zu wecken; es wird sich wohl rasch einen ausgedehnten Leserkreis erwerben.

Dr. H. Bluntschli, Privatdozent für Anatomie und Entwicklungsgeschichte an der Universität Zürich: Die Bedeutung der Leibesübungen für die gesunde Entwicklung des Körpers. 86 Seiten, mit 25 Abbildungen. Verlag Ernst Reinhardt, München. Preis Fr. 2.50.

In schmuckem Kleid und gediegener innerer Ausstattung präsentiert sich die jüngste Publikation Bluntschlis, eine verdienstvolle Arbeit, die in dieser Form eine wirkliche Lücke in der Literatur der Leibesübungen auszufüllen vermag. Bluntschli versteht es, seiner Aufgabe in allen Teilen gerecht zu werden. Ohne mit unwesentlichen Details zu ermüden, trägt er die zum Verständnis notwendigen Tatsachen aus dem Gebiete der Entwicklungsgeschichte, der Anatomie und Physiologie zusammen und führt den Leser in einem ersten Kapitel in die Beziehungen zwischen Entwicklungsgrad und Funktion der Organe ein. In weiteren Abschnitten beschäftigt er sich mit der Wirbelsäule, dem Brustkorb, der Lunge, dem Herzen und dem Kreislauf, um schliesslich noch die verschiedenen Leibesübungen einer kurzen Kritik zu unterziehen. Sehr beachtenswert scheint uns der Vorschlag, analog den Spezialklassen für geistig Minderbegabte einen speziellen Förderungsunterricht für leiblich Geschwächte einzurichten. Zahlreiche vortreffliche Illustrationen, meistens Photographien nach Präparaten der vorbildlichen Zürcher anatomischen Sammlung dienen zum weiteren Verständnis. Der Schrift Bluntschlis, die wohl zum Besten zählt, was in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Literatur der Körperkultur geschaffen wurde, ist eine freundliche Aufnahme und weite Verbreitung zu wünschen.

Prof. Dr. Drigalski und Heinr. Seebaum: **Der Mensch in seinen Beziehungen zur Aussenwelt.** (Ein Buch zur Gesundheitslehre für die lernende Jugend.) Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Preis Fr. 1.35. 71 Seiten.

Das für die Hand des Schülers bestimmte, hübsch ausgestattete Büchlein will in einer dem kindlichen Vorstellungsvermögen angepassten Form Kenntnis geben von den Bedingungen des menschlichen Lebens, von der feinen Beschaffenheit der wichtigsten Organe und deren Verhalten gegenüber der Aussenwelt; es stellt also ein biologisches Unterrichtsmittel dar, wie es gerade neuerdings von den Schulverwaltungen gefordert wird. Besonders wichtige Organsysteme, wie die Haut, die Verdauung, der Kreislauf des Blutes, sowie das Kapitel von den ansteckenden Krankheiten sind eingehend behandelt, während Abschnitte, die in jedem Realien- und Lesebuch zu finden sind, kurz abgetan werden. Trefflich gezeichnete Abbildungen im Text und sechs Tafeln z. T. in Dreifarbenindruck veranschaulichen das Gesagte.

Dr. A. Th. Altschul: **Lehrbuch der Körper- und Gesundheitslehre für Mädchenlyzeen und ähnliche Lehranstalten.** Mit 133 Abbildungen im Text, zwei farbigen Tafeln und einer Übersichtskarte. Verlag G. Freytag, Leipzig und F. Tempski, Wien. 174 Seiten. Preis Fr. 4.05.

Körperlehre, Hygiene, Schulkrankheiten, erste Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen, häusliche Krankenpflege finden eine gedrängte, durch zahlreiche, teilweise farbige, instruktive Illustrationen unterstützte mustergültige Darstellung. Ganz besondere Beachtung verdient der vorzüglich bearbeitete Abschnitt über die Seuchen. An Hand der heute sicher erwiesenen Tatsachen zeichnet der Verfasser ein Bild der wichtigsten Infektionskrankheiten, ihrer Symptome, Behandlungsarten und prophylaktischen Massregeln, wobei mit Recht der Tuberkulose ein weiter Raum gewährt wird. Originell und sehr zweckmäßig scheint mir die beigegebene in grossem Format gehaltene Tafel „Erste Hilfe“. In übersichtlicher Form werden die ersten Massnahmen bei Unfällen, Ohnmachten, Blitzschlag, Vergiftungen etc. kurz genannt. Die Tafel eignet sich gut zum Anschlage in Schulen. Eine zweite farbige Tafel bietet eine Zusammenstellung der essbaren Pilze. Dieses Buch des bekannten und verdienten Hygienikers kann zu Unterrichtszwecken an den oben genannten Schulen bestens empfohlen werden.

Übersicht über die neuere sexualpädagogische Literatur.

Der modernen Frauenbewegung muss das hohe Verdienst zugesprochen werden, die Sittlichkeitsfrage und mit ihr das Problem der sexuellen Aufklärung der Jugend aufgerollt zu haben. So viel Hohn, Spott, Verleumdung und Entstellung ist wohl selten ausgestreut worden, wie auf die Frauen, als sie mutig in alle Abgründe des gesellschaftlichen Lebens zu leuchten begannen. Und heute, kaum ein Jahrzehnt nachher, erschallt von allen Seiten her der Ruf nach sexueller Belehrung der Jugend, so dass die einschlägige Literatur längst nicht mehr zu überblicken ist. Die vorliegende Übersicht über einige der neuesten Arbeiten vermag daher in keiner Weise den Anspruch auf Vollständigkeit zu machen.

Zahlreiche Zeitschriften haben die Sexualpädagogik speziell in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen, so die folgenden:

„Sexual-Probleme“. Zeitschrift für Sexualwissenschaft und Sexualpolitik. Herausgeber Dr. Max Marcuse. Verlag Sauerländer, Frankfurt a. M. Jährlich 12 Hefte 8°. Preis Fr. 10.80.

„Gesunde Jugend“. Zeitschrift für Gesundheitspflege in Schule und Haus. Organ des allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege. Herausgegeben von Dr. med. Selter und Oberlehrer K. Roller. Verlag B. G. Teubner.

„Mutterschutz“, Zeitschrift zur Reform der sexuellen Ethik. Herausgegeben von Dr. phil. Helene Stöcker. Verlag Sauerländer, Frankfurt a. M. Preis jährlich Fr. 10.—.

„Der Säemann“. Monatsschrift für pädagogische Reform. Verlag B. G. Teubner, Leipzig.

Den ernsten Bemühungen all dieser Zeitschriften, die Erforschung der vita sexualis nach allen Richtungen hin zu fördern, überall die Erkenntnis von der Notwendigkeit weitgehender sexueller Reformen zu wecken, Krieg zu führen gegen die heutzutage vielfach übliche moralische Verkleisterungs- und Bekleidungspädagogik, eine grosse Schar denkender Männer und Frauen zur Mithilfe am geschlechtlichen Unrecht und Elend zu gewinnen, wird der Erfolg nicht versagt bleiben.

Wenn den heutigen Bestrebungen auf dem Gebiete der sexuellen Aufklärung im allgemeinen auch der Vorwurf nicht erspart bleiben darf, dass sie auf Kosten der Aufklärung die Erziehung des Sexuallebens zu sehr vernachlässigen und noch oft unsicher im Dunkeln tasten, so berührt es doch angenehm, dass alle extremen Vorschläge, die die erste Begeisterung für das neue Problem bei Medizinern und Pädagogen gezeitigt hat, ver-

schwunden sind. Solch widersinnige Forderungen, die selbst den Geburtsakt vor den Augen der Kinder sich abspielen lassen möchten, werden heute kaum mehr gestellt.

Von allen Autoren wird eine sexuelle Aufklärung der Jugend als dringendes Bedürfnis bezeichnet; wer noch an der Notwendigkeit zweifelt, der werfe einen Blick in die Broschüre von Dr. L. Kemmer: „Die graphische Reklame der Prostitution“ (Nach amtlichem Material und eigenen Beobachtungen geschildert. Zu beziehen in der Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München. 52 Seiten, Preis Fr. 1.35). Auf Menschen, die ideal und rein über das Geschlechtsleben zu denken vermögen, können die pornographischen Postkarten, Aktphotographien etc. nur abstossend wirken, und wenn diese nicht mehr Gefallen finden, werden sie von selbst vom Erdboden verschwinden und in ihnen die geschäftige Gehilfin des Mädchenhandels und die erfolgreichste Reklame der Prostitution.

Dass das Problem der Sexualpädagogik kein Kind unseres Jahrhunderts ist, zeigt Dr. Fr. X. Thalhofer in seiner wertvollen Schrift „Die sexuelle Pädagogik bei den Philanthropen“ (Verlag Kösel, Kempten und München).

Die meisten Autoren weisen der sexuellen Belehrung eine vierfache Aufgabe zu: 1. Überlieferung der allgemeinen grundlegenden Kenntnisse des normalen Geschlechtslebens; 2. Verhütung der Jugendsünden; 3. Warnung vor den Gefahren des vorzeitigen und ausserehelichen Verkehrs und im Anschluss daran 4. die Aufklärung über die Geschlechtskrankheiten in den obersten Klassen.

Dass die Naturwissenschaften, vor allem die Biologie in erster Linie berufen sind, als Grundlage für eine sexuelle Aufklärung zu dienen, wobei Willens- und Charakterbildung nicht zu kurz kommen dürfen, darüber ist man heutzutage einig. Nur Dr. Förster glaubt in seiner bekannten „Jugendlehre“ und der neuesten bezüglichen Schrift „Sexualethik und Sexualpädagogik. Eine Auseinandersetzung mit den Modernen“ (Kempten und München, Verlag Kösel), ohne diese auskommen zu können, und warnt eindringlich vor dem „Kultus mit physiologischen Vorgängen“. Er steht wohl auch allein da mit seiner Forderung, den Kindern erst im 12. oder 13. Jahr den Schleier zu lüften. Überall wird die Frage nach dem „Wann“ einstimmig beantwortet mit: „sobald die Kinder zu fragen beginnen, lieber ein Jahr zu früh, als eine Stunde zu spät“. Die Grundideen der Försterschen „Jugendlehre“ weiss Dr. Theodor v. Greyerz in seiner Abhandlung „Försters Jugendlehre, eine Darstellung ihrer Grundlinien und Vorschläge für den ethischen Unterricht“ (Verlag Scheitlin Spring & Co., Bern. 92 Seiten) treffend zu zeichnen.

Eine eigenartige Stellung zum sexuellen Problem nimmt das Schriftchen von Otto Anthes „Erotik und Erziehung. Eine Abhandlung mit Zwischenspielen“ (Verlag R. Voigtländer, Leipzig. 72 Seiten. Preis Fr. 1.35) ein. An Stelle der Aufklärung oder zum mindesten vor der Aufklärung verlangt der Verfasser die Erziehung der Sinnlichkeit, die er mit Recht als eine der grössten Lebensschmückrinnen, als etwas Berechtigtes, als etwas, das schon bei Kindern vorhanden sein darf, darstellt. Ein frischer, gesunder, lebenswarmer Ton klingt aus der geistreichen Plauderei.

Die wichtige Frage, in wessen Hand die sexuelle Aufklärung gelegt werden soll, wird von den Autoren verschieden beantwortet; doch macht sich heutzutage die Ansicht geltend, dass das Haus in erster Linie dazu berufen sei und die Schule nur als Gehilfin mitzuarbeiten habe. Am klarsten finden wir dies ausgedrückt in der Abhandlung von Dr. med. F. Siebert „Das sexuelle Problem im Kindesalter“. (Erschienen in dem trefflichen Werke von Adele Schreiber „Das Buch vom Kinde“. Verlag von Teubner.) Siebert macht überdies darauf aufmerksam, dass die Erziehung des Geschlechtslebens nicht nur in einer Sexualpädagogik im Sinne einer Aufklärung, sondern in einer in frühester Kindheit, ja schon im Säuglingsalter beginnenden Beachtung alles dessen, was mit den kindlichen Geschlechtsorganen im Zusammenhang steht (sorgfältige Reinigung, Schutz vor Reizen, Harnverhaltung etc.), besteht.

In einem recht guten Artikel über „Sexuelle Aufklärung im Hause“, erschienen in der „Umschau“, Jahrgang XI. No. 25, wünscht Frau Prof. E. Krukenberg eine Aufklärung der Jugend von den ersten Kinderjahren an durch die Mutter, wobei selbstverständlich der Verkehr der Geschlechter noch nicht berührt werden muss, da sich das Interesse des Kindes lediglich um die Frage dreht: „Woher kommen die Kinder“. Auch C. Rosenkranz weist in seiner Arbeit „Über sexuelle Belehrung der Jugend“ (Pädagogischer Verlag Herm. Schroedel, Halle a. d. S. Preis Fr. 0.70) die geschlechtliche Aufklärung ganz in das Haus. Paul Schramm („Sexuelle Aufklärung und die Schule“ 315. Heft des „Pädagogischen Magazins“. Verlag Herm. Beyer & Söhne, Langensalza. 35 Seiten. Preis Fr. 0.85) fordert Elternabende; der Schule stehe die Pflicht zu, dem zu frühen Erwachen des Geschlechtstriebes und der geschlechtlichen Selbstbefleckung entgegenzuarbeiten.

Eine grosse Anzahl von Schriften beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit die Schule herangezogen werden soll zur Vermittlung der sexuellen Aufklärung und wie weit diese in den naturwissenschaftlichen Unterricht eingeflochten werden soll. Am weitesten geht in den Forderungen an die Schule Maria Lischnewska in ihrer Broschüre „Die geschlechtliche Belehrung der Kinder“ (IV. erweiterte Auflage. Mit 2 Tafeln für Schule und Haus. 45 Seiten. Preis Fr. 0.95). Der Schule weist sie die erste Pflicht der Unterweisung zu, das Haus hat bei ihr ganz nebensächlichen Wert. Die Schrift ist reich an scharfen Ausfällen gegen das männliche Geschlecht vom Standpunkte einer fanatischen Frauenrechtlerin. Mit den beigegebenen zwei Abbildungen, Sagitalschnitte durch den graviden weiblichen Körper im 6. und 9. Monat darstellend, will die Verfasserin der Mutter ein Mittel in die Hand geben, „schon das kleine Kind in die heilige Werkstatt der Natur einzuführen“. Wir glauben nicht, dass durch derartige, wenn auch künstlerisch schöne und anatomisch richtige Bilder das Verständnis von Mutter und Kind gehoben werden kann. Die Raumphantasie, die dem Medizinstudenten erst nach mehreren Semestern anerzogen werden kann, ist beim erwachsenen Laien, wie viel mehr noch beim Kind, gewöhnlich viel zu schwach ausgebildet, so dass er sich derartige komplizierte Verhältnisse nicht ohne weiteres plastisch vorzustellen vermag. Wenn man, wie es Frau Dr. Marie Heim-Vögtlin in ihrer Schrift „Die Aufgabe der

Mutter in der Erziehung der Jugend zur Sittlichkeit“ (Zürich, Verlag Zürcher & Furrer) verlangt, den Kindern den Bau und die physiologische Bedeutung der Geschlechtsorgane an Hand einfacher Abbildungen erklären will, so sollen hiefür schematische Skizzen, die deswegen das ästhetische Auge nicht zu beleidigen brauchen, Verwendung finden, wobei im Anfang vor allem Frontal-, Sagital-, Transversal- und wie alle diese Schnitte heissen, die der kindlichen Raumphantasie weit abliegen, abgesehen wird. Wie sich eine sexuelle Belehrung schultechnisch in den Lehrplan für Naturgeschichte an einer achtstufigen Volks- und Mittelschule einfügen lässt, zeigt Konrad Hoellers vorzügliche Schrift „Die sexuelle Frage in der Schule“ (Verlag Erwin Nägeli, Leipzig. 56 Seiten. Preis Fr. 1.35). Als Ausgangspunkt dient ihm nicht die Botanik, sondern die Zoologie. Adelheid von Bennigsen's Schrift „Sexuelle Pädagogik“ (Verlag Runge, Gross-Lichterfelde) enthält den Entwurf eines das Fortpflanzungsproblem berücksichtigenden Lehrplans für höhere Töchterschulen. Eine sehr gute Arbeit bietet auch Dr. Carl Dohrn in seiner Schrift „Über die geschlechtliche Aufklärung der Jugend“ (Verlag Herm. Schroedel, Halle a. S. Preis Fr. 0.40). Nähere Angaben über die Art der Unterweisung werden aber nicht gegeben.

Aus Ärztekreisen stammt der Vorschlag, die sexuelle Belehrung an oberen Klassen in den Hygieneunterricht einzuflechten und in einem Schlussvortrag bis zur Behandlung der Geschlechtskrankheiten auszudehnen, wobei die Institution des Schularztes eine wesentliche Erweiterung erfahren würde. Dr. A. Heidenhain („Sexuelle Belehrung der aus der Volksschule entlassenen Mädchen“, Heft 8 der Flugschriften der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Verlag Joh. Ambrosius Barth, Leipzig) zeigt, wie sich in einem Vortrag vor Mädchen, die aus der Schule entlassen werden, die sexuelle Frage behandeln lässt.

Zu den zahlreichen Schriften und gedruckten Vorträgen, die dem akademischen Bürger während seiner Burschenzeit ins Haus geschneit kommen, und die alle den frommen Wunsch in sich bergen, jene Sorte von Studenten, die es mit der Mannesehre in gewissen Beziehungen so genau nicht nehmen, einen besseren Lebenswandel zu weisen, gesellt sich als neueste Nummer eine Broschüre „An die akademischen Bürger und Abiturienten höherer Lehranstalten. Zur Aufklärung in sexuellen Fragen“. Von Dr. L. v. Liebermann, Professor der Hygiene in Budapest. (Verlag Carl Marhold, Halle a. S. 23 Seiten. Preis Fr. 0.50.) In den ersten acht Seiten streift der Verfasser mit bedauernswerter Kürze die verschiedensten naturwissenschaftlichen Probleme, als da sind: das Wesen des Menschen; Begriff und Wesen der Befruchtung; Vererbung; Umstände, welche die Produktion der Geschlechtszellen, sowie den normalen Zustand des Organismus beeinflussen; Allgemeines über den Geschlechtstrieb; Gefahren des Missbrauchs. Bis dahin wäre alles recht und gut, wenn ich auch nicht ganz einsehen kann, wie einem denkenden akademischen Bürger auf einem so engen Raum ein so enorm weites Gebiet plausibel gemacht werden kann. Die zweite, weit grösitere Hälfte der Schrift befasst sich mit dem Wesen, der Erkennung, Behandlung und dem Schutze vor Geschlechtskrankheiten. Der Verfasser warnt die an-

gehenden Studenten vor der Prostitution als der Mutter der venerischen Krankheiten, wie kurzsichtige Eltern ihr Kind vor dem Stehlen warnen, weil dies Schläge zur Folge haben würde. Von dem die Manneskraft so Erniedernden, die Mannesehre, worauf der akademische Bürger ja so gern pocht, so tief Herabwürdigenden, davon lässt der Verfasser kein Sterbenswörtlein verlauten. Statt dem jungen Manne klarzulegen, dass das Fernhalten vom geschlechtlichen Verkehr bis zum Eingehen der Ehe für einen willensstarken Menschen keine Gesundheitsschädigung zur Folge hat, statt ihn anzuhalten, seinen Willen und sein Verantwortungsbewusstsein zu stählen, sein Ehrgefühl nach dieser Seite hin zu verfeinern, rückt er die Geschlechtskrankheiten in den Vordergrund und führt zum Schlusse noch die ganze Reihe der sog. Schutzmittel vor die Rampe. Er bekennt ja allerdings, „dass weder die bisher bekannten Schutzmittel, noch die Reinlichkeit absolute Sicherheit gewähren“, — und es ist auch gut so — „dass sie aber die Wahrscheinlichkeit einer Infektion ausserordentlich vermindern“; doch diese Mittel nennen, heisst nur, der Prostitution neue Wege weisen. Die Schrift ist klar und stilistisch ausgezeichnet geschrieben. Wir bedauern jedoch, in den Grundansichten — und auf diese kommt's in erster Linie an — mit dem Verfasser nicht einig gehen zu können.

Andere Schriften sprechen in einer mehr oder minder glücklichen Form aufklärend zu der Jugend selbst. Zum Besten gehört das auf breiter Basis angelegte Werk von Sylvanus Stall „Was ein Knabe wissen muss“. (Puritas-Bibliothek. Deutsche Ausgabe von Dr. P. von Gifycki. Verlag Gerdes & Hödel, Berlin. 231 Seiten. Preis Fr. 4.10.) In reiner und edler Weise, aber auch in rückhaltloser Ausführlichkeit und ohne Be- mäntelung spricht hier ein grosser Kinderfreund.

Es ist gewiss nicht leicht, für jede Alters- und Bildungsstufe den nötigen sachlichen Inhalt auszuwählen und in einer zum Herzen sprechenden Form darzustellen. Dazu gehört die nicht häufige Vereinigung fachlicher Kenntnis mit natürlichem, erzieherischem Gefühl und der Gabe gemütvollen Erzählens. Alle diese Eigenschaften, die der Puritas-Bibliothek innewohnen, sind in hohem Masse auch der trefflichen Schrift eigen: „Beim Onkel Doktor auf dem Lande“ von Dr. med. Max Oker-Blom, deutsche Übersetzung von Leo Burgerstein in Wien (Verlag von A. Pichlers Witwe und Sohn, Wien. 39 Seiten. Preis Fr. 1.—). Kleine, im Alltagsleben vorkommende Ereignisse bieten dem Verfasser Stoff zu anspruchslosen passenden Erzählungen, womit der Onkel Doktor seinem Neffen, der bei ihm in den Ferien lebt, die verschiedenen Seiten der Frage kurz beleuchtet. Das Buch soll in erster Linie den Eltern ausgeliefert werden, welche, nachdem sie es selbst durchlesen haben, sich nach Guttänen vom Kinde hie und da eine Erzählung laut vorlesen lassen können und danach bereit sein sollen, die Fragen des Kindes zu beantworten, die ganz sicher nicht ausbleiben werden. Auch diese Schrift vermag ihrem Zweck in der schönsten und edelsten Form gerecht zu werden; es ist doch ein Jammer, dass die deutsche Literatur bisher noch nichts Ähnliches, Eigenes zu produzieren vermocht hat!

Martin Zschommler „So sollst du leben, um gesund und glücklich zu werden. Goldene Lebensregeln für die heranwachsende

Jugend“. (Verlag Otto Borggold Leipzig. Preis Fr. 1.65) berührt in einem kurzen Kapitel auch die sexuelle Frage. Das Büchlein darf als Konfirmationsgeschenk den heute üblichen salbungsvollen religiösen Schriften wohl an die Seite gestellt werden. In die Form einer gut gemeinten Novelle, aus der aber jedes Kind die Absicht herauszulesen vermag, kleidet A. Tlučhoř seine Aufklärungen. In seiner Schrift „Der Universalerbe“ (Verlag Karl Graeser, Wien. 108 Seiten. Preis Fr. 1.20) bietet er in einer ganz nett aufgebauten, auf Selbsterziehung und Willensstärke abzielenden Geschichte dem heranwachsenden jungen Mann nicht nur eine erschöpfende Belehrung über die Aufgaben und Gefahren des Geschlechtslebens, sondern er lässt den Leser in anregender Erzählung mehrere Schicksale miterleben. An die Mädchen richtet sich derselbe Verfasser in einer Broschüre: „Die Grille“. (Verlag Karl Graeser Wien. 53 Seiten. Preis Fr. 0.60). Die beigefügten Zeichnungen, besonders zwei schematische Sagitalschnitte durch das weibliche Abdomen, sind so unästhetisch als möglich und einem Mädchen absolut unverständlich. Wie ist es möglich, dass ein Mann sich so weit in die Gefühls- und Gedankensphäre eines jungen Mädchens von 15—16 Jahren — für dieses Alter ist das Buch wohl bestimmt — einzuleben versteht, dass er vom Intimsten sprechen kann, ohne das gute, alte weibliche Schamgefühl zu verletzen oder unklar zu werden? Ich kann nichts Besseres tun, als das Urteil einer gebildeten Dame, die ich um ihre Meinung über „Die Grille“ befragte, im Wortlaut hier wiedergeben: „Die Grille gefällt mir nicht; zu vieles kann darin von Mädchen nicht verstanden werden. Das Buch müsste stellenweise Satz für Satz besprochen und erklärt werden. Soll dies geschehen, so mag auch der Rahmen wegbleiben, die Geschichte ist ohnehin nicht schön erzählt und auch die höchst überflüssigen Gedichtfragmente geben der Erfindung weder Poesie noch Duft.“

Das sexuelle Problem des jungen Mannes vor der Ehe behandelt Hans Wegener in seinem bekannten Buche: „Wir jungen Männer“ (Verlag Karl Robert, Langewiesche. 216 Seiten. Fr. 2.45). Nicht als hartherziger Sittlichkeitsapostel und starrer Moralprediger tritt Pastor Wegener vor den jungen Mann, sondern als ein aufrichtiger, wohlmeinender Freund, der freimütig die Dinge bei ihrem geraden Namen zu nennen und in vornehmer Art natürlich vom Natürlichen zu reden weiß.

Zahlreiche Autoren wollen in ihren Schriften den Eltern eine Basis bieten, auf der sie die individuelle sexuelle Erziehung aufbauen können. Zum Besten gehören die drei folgenden Schriften von Dr. med. F. Siebert, „Ein Buch für Eltern“ (Verlag Ernst Reinhardt, München. 120 Seiten. Preis Fr. 2.45) enthält zwei Teile: 1. den Müttern heranwachsender Töchter, 2. den Vätern heranwachsender Söhne.

Auf eine breitere Basis stellt sich Siebert in seinem Buche „Wie sag ich's meinem Kinde“ (Gespräche über Entstehung von Pflanzen, Tieren und Menschen. Verlag von Ernst Reinhardt in München. 1909. Preis Fr. 2.40). Die vortreffliche, in Gesprächsform geschriebene Broschüre ist vor allem für die Eltern bestimmt; der Verfasser geht stellenweise ganz voraussetzungslos zu Werke, um die grundlegenden Vorstellungen möglichst anschaulich zu machen, denn heute haben wir noch — selbst in den gebildeten Ständen — mit Eltern zu rechnen, denen die einfachsten Dinge aus der

Natur spanische Dörfer sind. Das Buch ist vorzüglich geschrieben, nur verliert sich der Verfasser hie und da zu sehr in Details; weshalb man Kinder mit Begriffen wie Gastraea, Graaf'scher Follikel, biogenetisches Grundgesetz etc. bekannt machen, weshalb man das kindliche Gehirn mit den genauen Größenverhältnissen der roten und weissen Blutkörperchen quälen soll, ist uns nicht ganz verständlich. Ein drittes, ebenso vortreffliches Werk desselben Verfassers ist betitelt: „Die Fortpflanzung in ihrer natürlichen und kulturellen Bedeutung“ (derselbe Verlag. 227 Seiten. Preis Fr. 2.45). Der Boden, aus dem die Siebertschen Bücher herausgewachsen sind, bildet eine optimistische freudig bejahende Weltanschauung. Die „Grundzüge einer sexuellen Pädagogik in der häuslichen Erziehung“ von Dr. med. Jul. Marcuse (Verlag Otto Gmelin, München. 45 Seiten. Preis Fr. 1.60) wollen vor allem die Eltern belehren über die natürlichen Vorgänge auf Erden, über die im Pflanzen- und Tierreich sich abspielenden gleichgearteten und das Verständnis für die menschliche Fortpflanzung anbahnenden Prozesse. Die Erkenntnis, dass die Erziehung des nächsten Geschlechtes schon in der sexuellen Selbsterziehung der Eltern beginnt, liess Wegener sein zweites epochemachendes Buch schreiben: „Das nächste Geschlecht“. (Verlag Alfred Töpelmann, Giessen. 190 Seiten. Preis Fr. 2.70.) Die beiden Wegnerschen Werke sind von einer hohen, idealmenschlichen Warte aus geschrieben und dürfen der heranwachsenden Jugend zur Lektüre warm empfohlen werden.

Zum Schlusse dieses flüchtigen Streifzuges durch den Wald der sexualpädagogischen Literatur möchten wir das Preisausschreiben des Dürerbundes erwähnen, das sich an alle Erfahrenen wendet und sie zur Mithilfe am Werke der Jugenderziehung auffordert. Möge das Unternehmen reiche Früchte bringen!

Fr. Zollinger, med. pract., Zürich.

Appel pressant aux membres de notre Société.

La Société suisse d'hygiène scolaire ne peut arriver à remplir sa tâche d'une manière complète que si elle embrasse un nombre de membres très étendu. Le cercle des personnes que notre but intéresse est grand; il comprend toutes celles qui, d'une façon quelconque, s'occupent de l'éducation de la jeunesse, à savoir: les pères et mères de famille, les autorités scolaires et les maîtres de toute catégorie, les autorités sanitaires, les hygiénistes et les médecins, les architectes et les entrepreneurs, ainsi que toutes les personnes qui ont à cœur les nombreuses questions que soulève la protection de l'enfance.

Nous demandons instamment à nos sociétaires de bien vouloir nous procurer de nouvelles recrues. Chacun d'entr'eux devrait se faire un devoir pressant de nous assurer l'entrée dans la société d'au moins un membre nouveau.

Pour une cotisation annuelle de fr. 5.— (étranger: fr. 6.—) chaque sociétaire reçoit un exemplaire des „Annales“ et des „Feuilles suisses d'hygiène scolaire et Revue de protection de l'enfance“ (10 Nos. par an). Pour une cotisation annuelle d'au moins fr. 20.—, les membres collectifs reçoivent 2 exemplaires des „Annales“ et 5 exemplaires des „Feuilles“; pour une cotisation annuelle supérieure à fr. 20.—, les membres collectifs reçoivent 10 exemplaires des „Feuilles“ et, en outre, un exemplaire supplémentaire des „Annales“ pour chaque somme de dix francs payée en sus de la cotisation minimale annuelle.

Le Comité.



Verlag Gebr. Willenegger,
Hirschengraben Nr. 82 Zürich

Album und
graphische Tabellen

„Zur Alkoholfrage“

bearbeitet von Seminarlehrer **J. Stump** und **Rob. Willenegger**
unter Mitwirkung von Gewerbeinspektor Dr. Hermann Blocher
in Basel, Prof. Dr. G. v. Bunge in Basel, Prof. Dr. Aug. Forel
in Yvorne, Dr. R. Hercod in Lausanne, Prof. Dr. J. König in
Münster i. W., Amtsrichter Dr. jur. Hermann M. Popert in
Hamburg u. a.

Das **Album** enthält 54 Tafeln in der Grösse 22×30 cm.
dazu einen ausführlichen Text, ca. 40 Photographien und
einige Kunstblätter. **Preis Fr. 37.50**

Die grossen Tabellen, Format 100×125 cm, auf
starkes Leinwandpapier gedruckt und mit Oesen zum Auf-
hängen versehen, zerfallen in 7 Gruppen:

Gruppe A:	Alkohol u. Verbrechen	8 Tafeln	Fr. 55.—
„	B: Alkohol u. Leistungsfähigkeit	13	„ „ 87.50
„	C: Alkohol u. Krankheit	4	„ „ 27.50
„	D: Alkohol u. Sterblichkeit	4	„ „ 33.75
„	E: Alkohol u. Degeneration	8	„ „ 55.—
„	F: Alkohol u. Volkswirtschaft	12	„ „ 81.25
„	G: Nüchternheitsbewegung	4	„ „ 27.50
Preis per einzelne Tabelle		Fr. 7.50	
Preis aller 54 Tabellen		Fr. 312.50	

Die oberste Schulbehörde des Grossherzogtums Baden in Karlsruhe empfiehlt im amtlichen Verordnungsblatt das Album für die Lehrerbibliotheken und die grossen Tabellen als Anschauungsmaterial im Unterricht.

In der Schweiz ist das Werk bereits in verschiedenen Schulen, insbesondere in den Seminarien, eingeführt und bewährt sich vorzüglich.

Die bernische Regierung erleichtert den staatlichen Schulen und deren Lehrern die Einführung durch Zahlung von $\frac{2}{3}$ der Anschaffungskosten aus dem Alkoholzehntel.

Sämtliche 54 Tabellen sind auch als farbige **Projektionsbilder** in der Grösse $8\frac{1}{2} \times 10$ cm erhältlich.

Preis pro Bild Fr. 4.50 (exklusive Verpackung).

Albums und Tabellen können durch den Buchhandel und beim Verlag bezogen werden, die Lichtbilder nur beim Verlag.

Prospekte gratis und franko.